

# Antispe Ability edition farangis



## Disability Arts



antispe ability

Antispe Ability 2025 / 1

Anarcho-Supportsystem für Tierrechtlerinnen\* mit beHinderung  
Jahrgang 2, Nr. 1, April 2025, ISSN 2943-7725, Edition Farangis

## Antispe Ability

Anarcho-Supportsystem für Tierrechtlerinnen\* mit beHinderung

# Tierrechte und Disability Arts Aktivismus: „Haben“ oder „Sein“ (neu) thematisieren

Aktivismus im Seinsmodus ... 6

Disability Arts und Tierrechtsaktivismus ... 12

2 Antijagd Tracks ... 15

Themen: Speziesismus und Antijagd. Ein zusammenfassender Überblick: Die internationale Antijagdbewegung ... 21

Zitate, Gedanken zur Jagd ... 24

Und, allgemein bitte entschuldigt:

Wir gehen mit der Genderform etwas chaotisch um,  
meinen aber immer alle.

## Einleitendes

In diesem Heft geht es um Authentizität und Aktivismus unter dem Motto:  
**Aktivismus im Haben- oder Seinsmodus.**

Was ist das, wenn man zurecht meint, die > Eigenkreativität sei schon Ausdruck der Meinung genug? Was muss man alles tun, um deutlich zu machen, dass man > politisch einen Standpunkt einnimmt > weil man eine ganze, vollständige, detailliert sich bildende Haltung zu seiner Mitwelt im Leben hat?

Ist es Aktivismus genug, wenn ich selbst kreativ bin und mein Denken und meine Meinung so zum Ausdruck bringe?

Was soll einen Aktivismus erst zu einem Aktivismus machen, wenn man bei dieser und jener Aktion anwesend ist und sich auf eine bestimmte Weise einzubringen hat. Wird das, was man selbst einbringen kann, wenn, dann nur so sichtbar und wahrgenommen?

Wir sprechen hier über unsere Aktivismus-Erfahrungen im Bereich Tierrechte:

Typischerweise arbeitet der aktuell gängigste Tierrechtsaktivismus nicht mit > subjektiv-individuellem Output, außer innerhalb etablierter Räume, in denen Autor\*innen oder als Kreative anerkannte Leute, Dinge generieren, die eigentlich eher relevant sind für kulturell eigenbettete Marktmechanismen, bei denen man sich gegenseitig in dem was man tut, wohlwollend bestätigt.

Aber

- 1.) das sind mehr oder weniger Zirkel, bei denen es besonders darum geht, mit seiner Machart einer Botschaft „sichtbare Erfolge“ und „sichtbaren Anklang“ einzufahren.
- 2.) Und hier fällt die Ebene unter den Tisch, dass der Bezug eben nicht primär der auf das Wechselspiel zwischen Kreativem und Rezipienten zu sein hat.

Das heißt, wenn ich mich kreativ ausdrücke, dann nehme ich einfach Bezug auf ein Gesamtes, und nicht unbedingt auf den, von dem ich mir nun eine Anerkennung und positive Bestätigung erhoffe. Gerade kritische Ansätze und welche, die Subtileres beleuchten, oder auch Ideen, die nicht unmittelbar von Jedermann positiv bestätigt werden, haben in der Form keine Chance als relevant wahrgenommen zu werden.

Aktivismus ist unserer Auffassung nach, wenn man so authentisch wie möglich der persönlichen Haltung im öffentlichen Raum Ausdruck verleiht, und nicht kalkuliert, wie man mit seiner Botschaft zur Gewinner- oder Verliererseite gehören könnte. Der Wunsch, dass möglichst viele Leute einem zustimmen, kann dem Ausdruck einer eigenen Meinung völlig im Wege stehen.

Schaue ich mir die Punkte genau an, die mich zum Aktivismus bewegen, dann sind das in der Tat immer wieder genau solche Punkte, die viele anderen nicht unbedingt verstehen. Es können Punkte sein, die viele bewusst übersehen wollen, nicht anerkennen, usw.

Beim Thema Tierrechte ist es auch nicht automatisch so, dass jeder, der sich für Tiere einsetzt oder jeder, der für Tiere etwas tun will, sich auf gleiche Weise beantwortet warum > die Menschheit in ihrer Mehrheit spezieisistisch handelt und denkt. Menschen haben unterschiedliche Gedanken und Thesen hierzu. Ich muss auch nicht zwangsläufig dem einen oder dem anderen Erklärungsmodell und Aktivismusansatz (der sich aus einem Standpunkt ergibt) anschließen.

Es ist wichtig, dass ich mir meine eigenen Gedanken machen kann, und dass dieser Prozess eigener Auseinandersetzung eigentlich der politisch emanzipatorische Vorgang ist, den wir gegenseitig zulassen und ernst nehmen sollten.

Die Frage, die uns also nun umtreibt ist: Ist nicht genau das, wie ich, gleichwo ich bin, mich einbringe (unabhängig davon, ob das jetzt von breiten Teilen der Öffentlichkeit goutiert wird), mein eigener Aktivismusmodus? Das, wie ich da handle, da wo ich bin, mit den Möglichkeiten, die ich habe.

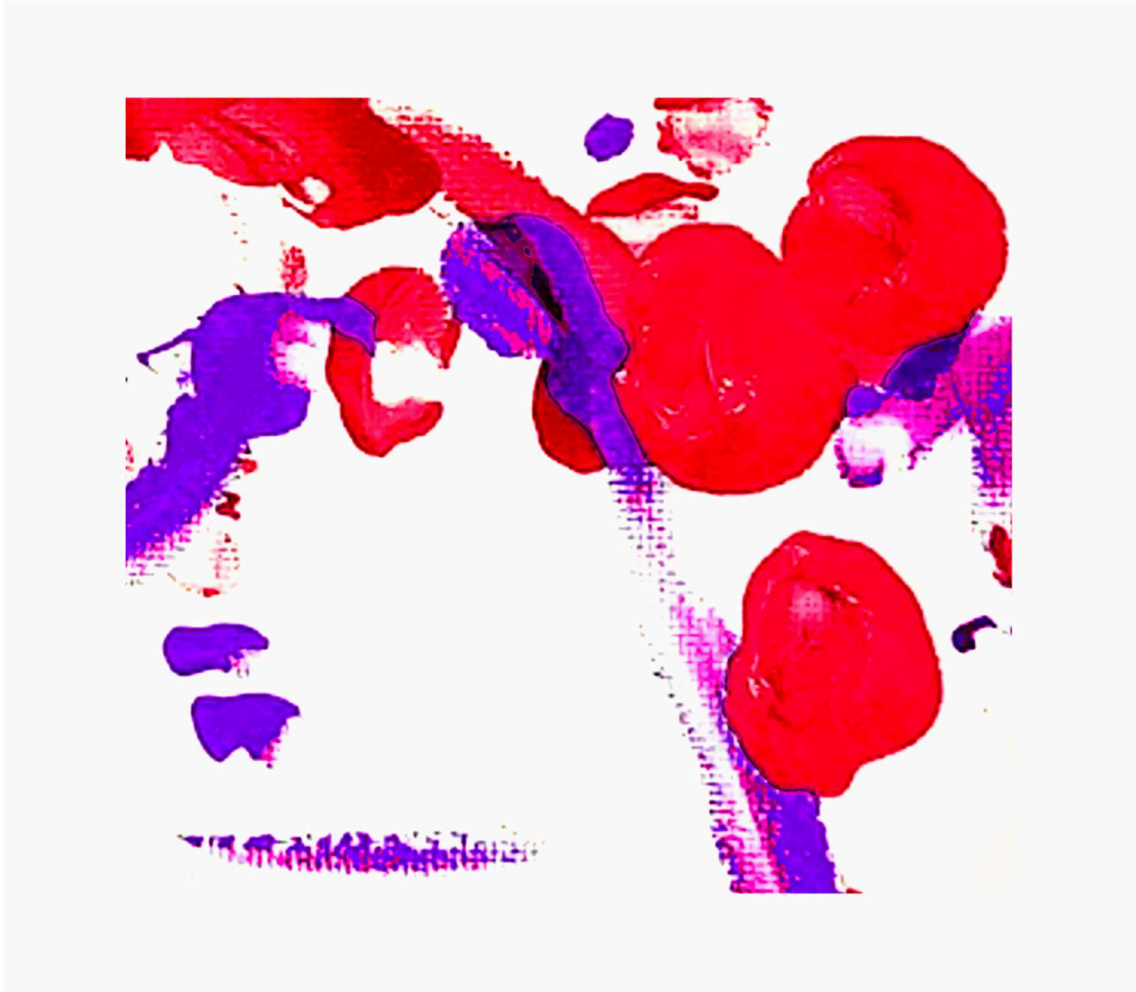
Im sogenannten Kleinen gerade, findet eventuell etwas statt, das substantiell ist, und das an anderer Stelle keinen Raum erhält und vielleicht sogar zertrampelt wird.

Wir sind, für uns zu der Überlegung gekommen, dass es so, wie Erich Fromm in seinem Werk „Haben oder Sein“ auch beschrieb, zwei überhaupt grundsätzliche Wege gibt, in denen Menschen ihre Handlungsebene und damit ihre Seinsebene in die Welt einbringen.

Wichtig ist uns hierbei, zu schildern, welche Bedeutsamkeit wir im „Seinsbezogenen“ und automatisch subjektivistischen Handeln sehen. Warum wir einen Sinn sehen, auch aus „barrierentechnischer“ Sicht, dass nämlich kreative Botschaften viel flexibler sind und den Realitäten viel gerechter werden können, als konzertierte, gleichgeschlossene Formen des Aktivismus, bei denen die genauen Hintergründe einzelner Akteur\*innen unklar bleiben, weil sie unsichtbar sind in ihrer Konkretheit.

Genauso wie bei den Menschenrechten, müsste auch im Tierrechts- und im Aktivismus für die natürliche Mitwelt (bestehend aus der Flora und dem, was Goethe so beeindruckend als ein All-leben bezeichnete), immer der detaillierteste und interessierteste unmittelbarste Bezug erkennbar und bedeutungsvoll sein.

Auch dies ist eine Form der Würdigung des Gegenstandes mit dem man sich auseinandersetzt, in dessen Bezug man sich sieht oder sich bringt. Betroffenheit beinhaltet die subjektive Seinsebene.



Wir sind ja eigentlich schon direkt im Thema drin:

## Aktivismus im Seinsmodus

Heute sind vermutlich Vielen nicht mehr die Klassiker soziologisch-psychologischer Diskussionen bekannt, die ich, Palang, für meinen Teil aus meiner Generation her kenne, die in den 1970ern und 80ern ganz maßgeblich gewesen sind und die eine zeitlose Relevanz tragen und immer wieder als Inspiration Denkanstöße bieten können.

Auf einen solcher Klassiker möchte ich also nun im Zusammenhang mit dem gewählten Thema: ‚*Aktivismus im Seinsmodus*‘ hinweisen, da man ohne jene

Diskussion vermutlich im Ansatz nicht so leicht verstehen wird, was für ein bedeutender Gegenstand von Erfahrungserfassung hier überhaupt gemeint ist.

Gerade heute und gerade im Punkte des politischen Aktivismus für Bürgerrechte findet man gegenwärtig eine Haltung, ähnlich wie bei den typischen kulturkonsumeristischen Einstellungen des breiten Mainstreams vor.

Viel an Aktivismus dem man begegnet, ist in seiner Umsetzung, sowie in der inhaltlichen Ausgestaltung und Tiefe, eher informiert durch Aussagen und Zeichensetzungen, durch welche erkennbar wird,

- 1.) dass man unterschiedliche Dinge in einer Art Anpassungsleistung übernommen hat, und
- 2.) Dass man sich inhaltlich aus Quellen eher lediglich hat leiten lassen, statt dass man sich erlauben würde, den Mut dazu zu fassen, aus der unmittelbaren Besonderheit eigener Überlegungen zu schöpfen und die Ergebnisse eigener Überlegung als Information und als Anstoß dann auch selbstbewusst weiterzukommunizieren.

Und noch so ein markanter Faktor, mit dem wir es heute bei aktivistischen Handlungen immer wieder zu tun haben, ist so eine Art Kosten-Nutzen-Rechnung darüber, wie viel messbaren Erfolg man nun mit seiner Botschaft generieren konnte.

Um deutlich zu machen, von welchem Unterschied ich hier nun spreche, welcher zwischen einem Aktivismus liegt, der eine relativ strikte Form der Anpassung mit sich bringt, und einem Aktivismus, der das Selbstschöpferische als eher autark versteht, weise ich hiermit also hin auf Erich Fromms Axiom eines Seinsmodus, das er dem eines Habensmodus gegenüberstellt.

Ein > Axiom > bedeutet in der Wissenschaft und in der Philosophie: 1. Ein als vollkommen richtig erkannter Grundsatz; eine gültige Wahrheit, die nicht weiter bewiesen werden muss; und 2. Eine nicht abgeleitete Aussage eines Wissenschaftsbereichs, aus der aber andere Aussagen abgeleitet werden können.

In der Einleitung seines bekannten Werkes „Haben oder Sein“ (1976) schildert Erich Fromm (Deutscher Psychoanalytiker und Philosoph, Geboren: 23. März 1900, Frankfurt am Main, Deutschland; Verstorben: 18. März 1980, Muralto, Schweiz) eindrücklich drei unterschiedliche Herangehensweisen an die Welt, ausgedrückt in drei Perspektiven dreier unterschiedlicher Gedichte.

In diesen drei exemplarischen Gedichten wählt der erste dichterisch verbildlichte Ansatz, in einem Gedicht des amerikanischen Dichters Tennyson, eine Herangehensweise an eine Blume, indem er diese abpflückt. Das zweite Gedicht, von Goethe, schildert das Umpflanzen einer Blume in einen Topf und das dritte, des Zen-Buddhistischen Dichters Bashō, drückt eine Haltung zur bewunderten Blume aus, die allein beobachtend und bestaunend bleibt und weiter nicht in irgendeiner Form einen Eingriff zur > Habhaftmachung vollzieht.

Von diesen Bildern beginnend erklärt Fromm die beiden grundsätzlichen unterschiedlichen Pole zwischen einer Haltung *dem Leben gegenüber* in Form des „Habens“ und, als Gegensatz, eine Haltung des „Seins“.

*Wie sich dieses Bild unter dem Gesichtspunkt der verschiedenen Haltungen auf unsere heutige Situation im bürgerschaftlichen Aktivismus, im spezifischen gegen Ableismus in der Gesellschaft, übertragen lässt:*

Im Trubel des politischen Aktivismus und im Bemühen möglichst viel, und das eben auch möglichst gemeinsam zu erreichen, werden oftmals die Wege gegangen, die nicht nur – wie oben erwähnt – informiert sind aus Mechanismen eines kulturindustriell geprägten gemeinsamen Austausches, sondern sowohl

- die Entwicklung von Inhalten und Ansprüchen, als auch
- die Einschätzung dessen, was wirksam ist und wie genau etwas wirksam sein sollte,

bewegen sich vornehmlich auf einer „habensgeleiteten“ Seite, bei der von Anfang ganz gewiss ist, womit es alle zu tun haben wollen – das heißt, in welcher Art ein Problem handhabbar gemacht werden muss, damit es verstehbar wird – und in welcher Art das Problem dann aber auch adressiert werden muss. Ein Rahmen wird gesteckt in einer Art kollektiven Leistung.



Was auch heißt, eine Annäherung an eine Frage ist vom Anfang der Fragestellung bis hin zu den Antworten, die man sich auf irgendeine eine Frage gibt, schon mehr oder weniger festgelegt.

Es herrscht beispielsweise eine Gewisse Meinung über ein Problem, wie sich dieses zusammensetzt und wie sich dies am besten auch lösen lassen soll.

Gerade aber unter dem Gesichtspunkt einer nicht-defizitären Haltung zu unserem Thema Behinderung, und dabei unter dem Gesichtspunkt eines sozialen und gesellschaftlichen Kapitals, das im Behindertsein liegt (Stichwort: Teilhabe), können unterschiedliche Wege, wie zum Beispiel verschiedene Individuen sich unterschiedlich Einbringen, bei dieser Form der üblichen Herangehensweise aber auch untergehen, wenn nämlich von vornherein zu viele Festlegung geschaffen sind und Rahmen zu Erörterung eines Problems zu eng gefasst sind.

Untergehen können gerade die sogenannten „leiseren Töne“, die vielleicht in individuelleren Wegen ihren Ausdruck finden.

Durch Barriereerfahrungen kann vieles an Einbringung und Ideenschaffung beinahe unsichtbar werden, sowie durch Hemmnisse oder sogar durch echte Widerstände, z.B. in Formen von Diskriminierung durch sozial-gesellschaftliche Ausschlüsse.

### *Unsichtbarkeit wichtig nehmen*

Aber nun gerade an solchen Punkten, die der Einzelne in derartige Richtungen möglicherweise erleben kann, dass nämlich unterschiedliche Erfahrungen oftmals viel zu unsichtbar bleiben, zeigt sich bei einigen Personen, dass ein eigener Lösungsweg vielleicht gar nicht mal in dem Wunsch liegt, das eigene Behindertsein zu mainstreamen, in dem Sinne, dass man anstrebt, Teil von einer bestimmten, sogenannten sozialen Normalität in der Gesellschaft zu werden, sondern, es kann genauso gut sein und es ist ja auch genauso legitim, dass man Normalitätsbegriffe vielleicht ja auch verändern will, in eine Richtung, dass genau das wie man ist – und das auch gerade in Hinsicht auf eigene Sensibilität – zu

einem Plus wird, und dass die Gesellschaft als Ganzes einen Raum lässt für plurale Herangehensweisen und für unterschiedlichere Beiträge auf allen Ebenen.

Eine Erfahrung zu machen, selber in einer schablonisierten Gesellschaft abzuweichen von dieser und jener Norm, kann gerade *aus dem eigenen Erleben heraus, dass man selbst erfährt und gestaltet, zum Aktionspunkt werden* und es ist völlig legitim, dass die für einen selbst positiv gangbaren Wege auch prägend sein können für ein allgemeines Verständnis von Aktivismus.

Das heißt, so wie ich selbst die Dinge mache > so bergen sie ein Potenzial > so sind sie Ausdrucksfähig und Dinge mitgestaltend, und so sind sie die Dinge verändernd.

Zu sehen, dass verschiedene Menschen in der Tat verschiedene Wege haben, wie sie Inhalte entwickeln und diese umsetzen, ist der entscheidende Punkt, in denen ein am Qualitativen ausgerichteter, und das heißt ein seinsgeleiteter Aktivismus, sich von einem an quantitativen Kriterien ausrichtenden, habensgeleiteten Aktivismus unterscheidet.

Ich vermittele eine authentische Überlegung und Beobachtung auf meine Art und Weise und spreche andere dadurch anders und auf anderen Ebenen an, als mich an eine Gruppendynamik zu hängen, in der alles durch Vorgänge in einer Menschenmenge erst quasi gefiltert wird.

Man kann Impulse geben auf der Basis von einer Echtheit und man kann im Zuge der Bewegung von Vielen irgendwo inhaltlich einfach mitlaufen und mitmachen. Es ist etwas anderes, den Mut zu fassen eine authentische Botschaft über eine Sache selber zu artikulieren, als lediglich das Gleiche zu einer Sache zu sagen, was eben viele gerade wiederholen. Als Ausgangspunkt die eigene Wirksamkeit zu wählen, ist bestimmt schwerer, aber man schöpft so aus vielen facettenhaften Beobachtungen und lässt so viel Raum für weitere Denkanstöße.

Die eigene Wirksamkeit liegt paradoxerweise oft ganz nah an eigenen Ohnmachtsgefühlen und der Sorge, Dinge nicht zu schaffen oder überhaupt zu können. Aber eine autarke, eigenständige Wirkweise beinhaltet viel mehr an Kraftpotenzial, als man das oft so glauben mag, weil: zum einen wird man so

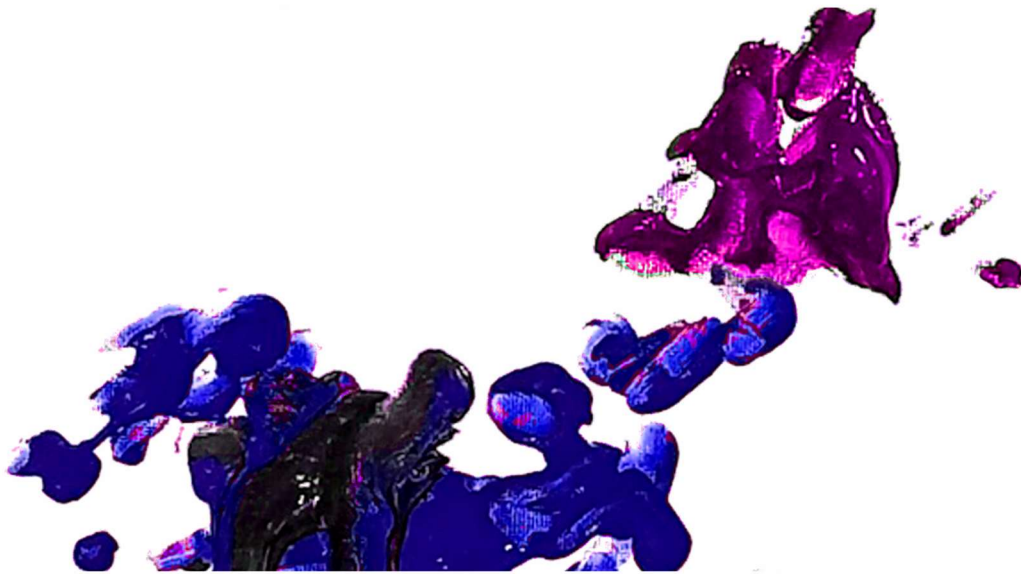
selbst zu einem Quell von Ideen, und zum andern können so auch andere dadurch angeregt werden, zu entdecken, dass man sich nicht immer nur an die eine oder die andere vorherrschende allgemeine Meinung dranhängen muss, sondern, dass man auch selbst über Hebel verfügt, welche Dinge auf eine ganz andere Weise mitbeeinflussen können.

Zum Abschluss ein Zitat aus Haben und Sein:

„Da wir in einer Gesellschaft leben, die sich vollständig dem Besitz- und Profitstreben verschrieben hat, sehen wir selten Beispiele der Existenzweise des Seins, und die meisten Menschen sehen die auf das Haben gerichtete Existenz als die natürliche, ja die einzig denkbare Art zu leben an. All das macht es besonders schwierig, die Eigenart der Existenzweise des Seins zu verstehen und zu begreifen, dass das Haben nur eine mögliche Orientierung ist.“

Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft

To Have Or to Be? von Erich Fromm (Autor:in) Rainer Funk (Herausgeber:in). 145 Seiten, 2014; <https://books.openpublishing.com/document/286086> [Zugriff 22.02.2025]; eine Online-Fassung dieser Ausgabe befinden sich auf > <https://keinding.com/onewebmedia/Haben-oder-Sein.pdf> [Zugriff 22.02.2025]. Ich habe das Zitat von dort übernommen, jenes PDF hat aber keine auf den Seiten befindlichen Seitenzahlen.



## Disability Arts und Tierrechtsaktivismus

Gerade die > „spektakuläre Art“ (Kunst mit einem Element des Spektakels) der „Kunstgenerierung“ bedient sich, als zuverlässiger Bestandteil der zeitgenössischen Kunst, routiniert speziesistischer und tierobjektifizierender Aktionen, und dabei der Ästhetisierung von Ideen, von Prozessen und Materialien, die tierliche Individuen offen entwürdigen. Speziesismus wird sozusagen ästhetisiert, zumindest ist das der Versuch solcher Unterfangen.

Die Kunst liegt dabei in einer Darbietung einer entwürdigenden Haltung gegenüber Tierlichkeit, die Künstler, Kunstbetrieb und Publikum miteinander zum Bestandteil ihres kulturellen Selbstverständnisses erklären.

Der Nebeneffekt, neben der Herabwürdigung von Tieren und Tierlichkeit ist, dass tierrechtsaffine Menschen darauf in unterschiedlicher Weise reagieren – entweder, zumindest in ihren persönlichen Meinungen oder eben in einem offen artikulierten Protest:

Einige Aktivisten bemühen sich darum, etwas gegen speziesistische Ausdrucksweisen in der Kunst zu tun, andere wiederum neigen dazu, diese Form

von Speziesismus und Tierobjektifizierung in ihrer offenen Kritik eher auszublenden, weil sie sich vielleicht keine Blöße geben wollen und als kunstfeindlich oder als dem Problem gegenüber hilflos erscheinen wollen.

Das Thema > Kunst und Speziesismus > wird bislang in der Tierrechtsbewegung im Großen und Ganzen zum gegenwärtigen Zeitpunkt vernachlässigt, obgleich Menschen immer wieder protestieren, wenn irgendwo besonders voyeuristisch-grausame Aktionen als Kunst geplant sind oder gerade stattfinden.

Auch die vegane Bewegung formuliert bislang nicht eindeutig eine offene Position, die sich spezifisch gegen eine Instrumentalisierung von Tieren, tierlichen Körpern, Tierkörperteilen und deren Derivaten im Kunst- und kreativen Bereich richtet, dabei werden seitens von Sektoren speziesistischer Kunst- und Kreativarbeitender typischerweise explizit speziesistische Argumente angeführt, die die von ihnen angewandte Instrumentalisierung von allem Tierlichen als eine Art Sonderfall rechtfertigen sollen oder wollen.

Die Mainstream-Tierrechtsbewegung indes, kann soweit zwar vorweisen, antispeziesistische Kunst aus ihren Reihen vorzustellen, die sich vermutlich auch speziesistischer Kunst entgegenstellen will, aber: kaum jemand redet über Speziesismus in der Kunst.

Dabei ist es wichtig, die Psychologie, die hinter der Verbindung von Kultur und Speziesismus steht, genauer zu analysieren, um zu verstehen, wie die Gesellschaft oder Teile dieser versuchen, Tierobjektifizierung über dieses Vehikel zu einer Kernidee menschlicher Ausdrucksweisen werden zu lassen: im Wesentlichen allein als ein Prozess von Idee und Ästhetik.

Unser gemeinsames Vorläuferprojekt zu Antispe Ability befasste sich mit > Tierrechtsaktivismus, Behindertsein, Sichtbarkeit und respektive mit Unsichtbarkeit. Im E-Reader: Gruppe Messel, Jahrgang 6, Nr. 3, 2024, <https://d-nb.info/1323615423> [05.04.25], schilderten wir in dem Heft mit dem Titel: *Antispeziesismus und Kunst: zu Demarkationslinien*, Probleme, denen wir gegenwärtig in der Herangehensweise an tierrechtsaktivistische Kunst begegnen.

Statt Speziesismus in der Kunst auszublenden, was für uns nicht in Frage käme, oder aber tierrechtsaffirmative Kunst stilistisch an bestimmte und von vielen favorisierten Formensprachen gekoppelt wissen zu wollen, begehen wir in kreativer Art und Weise einen Weg, der

> die Idee der Idee entgegensetzt.

Speziesismus und Tierobjektifizierung fangen im Denken an und demgemäß setzen wir all diesem Denken ein anderes Denken gegenüber, das wir über Kunst – und dabei auch über unser Verständnis von schöpferischer Kommunikation – zum Ausdruck bringen.

Im Zuge dessen, dass wir unsere Herangehensweisen an Disability Arts besser lernen zu artikulieren und als Aktivismusform zu praktizieren, fällt uns vor diesem Hintergrund betrachtet aber auch auf, wie eine enge Auffassung davon, wie man seinen Aktivismus, und im spezifischen seine Tierrechtskunst betreibt, auch unseren ableismuskritischen Auffassungen entgegenzustehen scheint.

Das Feld auf dem ein Problem verhandelt wird, erscheint oder aber auch unsichtbar gemacht wird, erweist sich als ein Raum, der stark von able-bodiedness vorbestimmt ist.

Was jetzt unseren Bereich der Disability Arts anbetrifft, schalten wir ganz ohne Problem einfach für uns selbst erstmal alle Filter weg, und stürzen uns direkt hinein in das eigene Unterfangen:

- Wir möchten auf der Ideenebene eine entgegengesetzte Sprache der Kunst der speziesistischen Kunst entgegenstellen
- und möchten damit ausdrücken, dass Tiere und Tierthemen für uns nie Sonderthemen sind, die in einer abgegrenzten Weise erscheinen müssen. Alles, was man abbildet, ist immer im Bezug auf das Ganze zu deklinieren. Und sei es auch die Formensprache selbst, die man wählt.

- Ich muss nicht zwingend einen Sonderraum schaffen, wenn mein Anspruch bereits einen besonderen Raum politisch bildet, der sich abgrenzt zur speziesistischen Normalität.
- Alles in der Welt bezieht sich für uns auf einen Fokussierpunkt, der Tiere stets und in allen Belangen immer mit in der Mitte des Raumes ansiedelt. Und dabei beinhaltet ein > philosophischer Ausdruck in einer abstrakten Form nunmal auch die Dimensionen von Tierdenken und Tierphilosophien für uns. Wir springen also direkt voraus in ein post-anthropozänes Denken.

2 Antijagd Tracks: Da wir, wie Ihr wisst, uns auch mit Textlyrik und Punk befassen, haben wir inzwischen auch Kreatives in Sachen Tierrechtspunk, genauer zum Thema Antijagd, geschaffen. Pegi hat den Text für Antijagd 2.0 und 3.2 verfasst. Diese beiden Tracks könnt Ihr hier hören:



Totenglocke – Antijagd 3.2

<https://hiesl.bandcamp.com/track/antijagd-32>



Totenglocke – Antijagd 2

<https://hiesl.bandcamp.com/track/antijagd-2>

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt versuchen wir die verschiedenen großen Tierrechtsthemenkomplexe stärker miteinander zu verbinden in unserem Aktivismus. Wichtig sind uns dabei die Wege, wie man sich einbringen kann, um seine Gedanken und seine Meinungen und Standpunkte zu artikulieren. Genau wie bei anderen Themen, bei denen wir uns als Bürger einbringen, ist es immer wichtig, selbstständig zu denken und auf sein Recht zu bestehen, eigene Meinungen im öffentlichen Raum abbilden zu können.

Bei Schwerstbehinderungen nimmt das Umfeld oftmals den Anspruch auf Partizipation und Eigenständigkeit im Meinungs Ausdruck von einem, in extremer ableistischer Weise weniger wahr. Vor allem auch, wenn beHinderungen und Barrierethemen Sprache und Kommunikation beinhalten und ungerechterweise zum Ableismushindernis werden. Viele Aktivisten mit Schwerstbehinderungen werden auf etlichen, auch indirekten Wegen unsichtbar gemacht und Teilhabe bleibt oftmals eine Einbahnstraße, weil Rahmen eng gesteckt werden, kreative Einbringung zu wenig individuell sein soll und so weiter und so fort.



Disability Arts sind genau das Vehikel, mit dem wir Anti-Ableismus mit anderen aktivistischen Themen zusammenbringen können, weil Disability Arts den Anspruch auf Raumschaffung in kreativster Weise beinhaltet.

Da, wo wir unsere kreativen Werke einbringen, sprengen wir die alten Rahmen. Und, keiner sollte das vergessen: wir müssen uns nicht einordnen lassen in ein Kunstgenre – außer jemand will das so für sich selbst – weil Disability Arts auch die Veränderung sozialer Ideen in der Kreativität beinhalten kann.

Kunst ist dann nicht mehr vermarktbare Betrachtungsobjekt, sondern Kunst wird Alltagssprache und eine echte Erweiterung von Begrifflichkeit/en.

Viele von uns wollen sich nicht ausschließlich in Ausdrucksformen pressen und pressen lassen, die von Able-Bodied Menschen nicht nur formell, sondern auch inhaltlich schon total verengt sind: weil geprägt durch Konsense, die Andersartiges schlucken und keine grundsätzlichen Shifts dadurch überhaupt mehr zulassen.

Wir persönlich glauben, dass gerade eine veränderte Form in den Kommunikationsmodi, in Formen des Austausches und in Wegen, wie Ideen entwickelt werden, fehlerhaften Denkweisen ein korrektiv entgegenzusetzen vermag.

Die Machart, das „Wie“ und die Zielsetzung können in ihren Möglichkeiten genutzt werden, die sich in der „normalen“ zeitgenössischen Kunst nicht zu etablieren vermögen würden.

Dort werden Prinzipien gepflegt, die eben genau solche Macharten und dabei Formensprachen begünstigen, die tierobjektifizierende Spektakel, gutheißen und im Mindesten tolerieren.

Wir müssen diese Art der Denkweisen konfrontieren, aber nicht mit irgendeiner Art von Kitsch und Verkitschung, sondern damit, dass wir über schöpferische Mittel zeigen, dass Tiere den post-anthropozänen ethischen Mittelpunkt bilden > zum einen in Anbetracht des verheerenden Unrechts, das ihnen geschieht, zum

ändern, hat es ja einen Grund, warum das Tierliche im Mittelpunkt negiert wird, und der Mensch stattdessen das einzige denkende Wesen darstellen soll.

--

Abschließend aus einer Liste über Formen von Tierhass:

### Tierobjektifizierung und Spektakel

Die Zurschaustellung einer tierobjektifizierenden Handlung in der verletzt oder getötet wird, um Betrachter zu desensibilisieren – als Lektion ‚menschlicher Macht‘.

Punkt 6 aus „Bausteine einer Liste über Formen des Tierhasses und verschiedener tierobjektifizierender Spezifika“, in E-Reader: Gruppe Messel, Jahrgang 4, Nr. 6, 2022, <https://d-nb.info/1263555683/34> [05.04.2025]

## Zivilisationsparameter: Zivilisation beginnt für uns erst, an

dem Punkt der sozialen Haltung, die man einnimmt und die zum Ausdruck kommt  
> als kulturelle und soziale Möglichkeit, ohne beabsichtigten Schaden an der Mitwelt und Umwelt zu leben. Das gilt für die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. So ist Zivilität nicht ein Faktor der gebunden ist an die instrumentelle Vernunft, sondern an andere Realitäten.



Farangis: Pink Punk aus *punk as a search for female autonomy*.

**Ohne Menschenrechte anzuerkennen,  
wird es keine Menschenrechte geben.  
Es ist so schon schwer genug, wie man  
sieht.**

**Das Gleiche gilt für Tiere. Erst müssen  
Freiheit, Würde u. Integrität im Andern  
in respektvoller und Unabhängigkeit  
achtender Weise anerkannt werden,  
sonst ist alles Steichelzoo.**

**[Und ja, auch ein Streichelzoo ist ein Zoo.]**

**Gruppe Messel, Germany**

Texttafel:

Ohne Menschenrechte anzuerkennen, wird es keine Menschenrechte geben. Es ist so schon schwer genug, wie man sieht.

Das Gleiche gilt für Tiere. Erst müssen Freiheit, Würde u. Integrität im Andern in respektvoller und Unabhängigkeit achtender Weise anerkannt werden, sonst ist alles Steichelzoo.

[Und ja, auch ein Streichelzoo ist ein Zoo.]

Gruppe Messel, Germany

## Themen: Speziesismus und Antijagd

# Ein zusammenfassender Überblick: Die internationale Antijagdbewegung

## 1.) Die internationale Antijagdbewegung

Die internationale Antijagdbewegung ist ein Zusammenschluss von Tierschutz-, Tierrechts- und Umweltgruppen sowie engagierten Einzelpersonen und Aktivisten. Sie setzt sich weltweit für das Ende und ein Erwirken einer Beendigung über die schrittweise erzielte Einschränkung der Jagd auf Tiere ein.

## 2.) Ziele der Bewegung

- Tierrechte > Jagd ist ein an Tieren begangenes ethisches Unrecht.
- Der Schutz wildlebender Tiere > Im Sinne des Schutzes eines freien Lebens von Tiergruppen und Tierindividuen.
- Ökologische Verantwortung: Der Schutz ökologischer Zusammenhänge und der eigenen Selbstregulierung in natürlichen, freien Räumen, ohne ein hegemoniales menschliches Eingreifen in solche Räume durch Bejagung.
- Ethik und Recht: Menschen haben kein Recht ihr Interesse über dem natürlicher Räume (Umweltrechte) und dem von Tieren und ihren Habitaten (Tierrechte, Recht auf freien Lebensraum) anzusiedeln.
- Speziesismus: Kritik an der psychologischen Abgründigkeit der Jagd in jeglichen Formen und Vorkommnissen, in denen Menschen diese ausführen und in der Vergangenheit ausgeführt haben. Das heißt auch eine Infragestellung und kritische Auseinandersetzung mit dem Paradigma einer geschichtlichen Vorstellung von menschlicher Identität als „Jäger und Sammler“.

### 3.) Jagdformen und ihre Merkmale

- Die Trophäenjagd > Jagd auf Tiere mit besonderen Körpermerkmalen, die als Exponate taxidermisch präpariert (gesammelt, gehandelt, verkauft, usw.) werden
- Sport-/Freizeitjagd > Jagd als Hobby oder Freizeitbeschäftigung
- Jagdtourismus > Internationale Jagdreisen
- Kommerzielle Jagd > Jagd typischerweise zur Gewinnung von Fleisch, Fellen, tierlichen Körperteilen, Trophäen
- Erjagung von Tieren für wissenschaftliche Zwecke > Exemplare für die Forschung und Forschungszwecke werden „entnommen“, Individuen werden den Tierversuchsindustrien im großen Stile über Vertriebssysteme zugeführt
- Fallenjagd > Einsatz von Drahtschlingen, Totschlagfallen und Ähnlichem, werden unter dem Vorwand der Populationskontrolle im Zusammenhang mit menschlicher Lebensraumeinnahme zur Erlegung und zum Fang platziert
- Fuchsjagd mit Hunden > Jagd mit Hundemeuten, vor allem als Sport und Ritual der Adligen und ihrer Gefolgschaften in Großbritannien (teilweise verboten)
- Populationskontrolle > Jagd zur Regulierung bestimmter Tierbestände unter unterschiedlichen Vorwänden, z.B. einer Eindämmung der Übertragung von Krankheiten; Regulation und Kontrolle von sogenannten invasiven Spezies; Abgrenzungen von Lebensräumen; Begrenzung von Territorien, aus denen sich z.B. große Raubtiere nicht herausbewegen dürfen; Kontrolle von Maßnahmen im Artenschutz z.B. „Entnahme“ von wieder angesiedelten Wölfen

### 4.) Forderungen der Tierrechtsbewegung

- Verbot/Verbote oder/und schrittweise Einschränkung aller Jagdformen
- Förderung von gewaltfreien Alternativen zur sogenannten „Wildtierregulierung“
- Internationale Schutzabkommen
- Aufklärung und Bildung über Speziesismus und Jagd

## 5.) Aktionen

Aktionen gegen die Jagd betreffen alle Formen und alle Lokalitäten, an denen in Freiheit lebende und sich bewegende Tiere durch Maßnahmen und Handlungen betroffen sind oder sein können, bei denen Menschen den Tieren im freien Raum nachstellen können, mit der Absicht, sie zu töten.

## 6.) Debatte

Jagdbefürworter argumentieren mit Hege, Kultur, Tradition und Maßnahmen für den Naturschutz und bestehen auf ihre „Freiheit“ dazu Tiere im Rahmen einer jägerischen Betätigung töten zu dürfen.

## Zitate, Gedanken zur Jagd

**Aus Elias Canetti (1905 – 1994): Masse und Macht, Hamburg, 1960, S. 164.**

„[...] Als Verfolger haben die Menschen gelebt, und als Verfolger leben sie auf ihre Weise immer weiter. Sie suchen nach fremdem Fleische, und sie schneiden hinein, und sie nähren sich von der Qual der schwachen Geschöpfe. In ihrem Auge spiegelt sich das brechende Auge des Opfers, und der letzte Schrei, an dem sie sich ergötzen, gräbt sich unauslöschlich in ihre Seele. Vielleicht ahnen die meisten von ihnen nicht, daß sie mit ihrem Leibe auch das Dunkel in sich nähren.“

## Ein Auszug aus dem Mathnawi von Rumi (1207 – 1273)

THE MATHNAWÍ OF JALÁLU'DDÍN RÚMÍ, Translation, Books I & II, R.A. Nicholson, E.I.W. Gibb Memorial Series (1926), New Series, IV, 2. London, 1960, pp. 15.

[...] 'Jene Liebe, die um einer Farbe (der äußeren Schönheit) willen erfolgt, ist keine Liebe: Sie ist am Ende eine Schande.

Wäre doch auch er eine Schande (Missgestalt) gewesen, damit nicht ein böses Urteil über ihn ergehe!

Blut rann aus seinem Auge wie ein Fluss, und sein (schönes) Gesicht wurde zum Feind seines Lebens.

Das Gefieder des Pfau ist sein Feind. O so mancher König, der durch seine Pracht erschlagen worden ist!

Er sprach. „Ich bin das Moschustier, wegen dessen Drüse der Jäger mein reines (unschuldiges) Blut vergossen hat.

Oh, ich bin der Fuchs des Feldes, dessen Kopf sie (die Jäger, die aus dem Verborgenen hervorkommen) um des Fells willen abschlagen.

Oh, ich bin der Elefant, dessen Blut durch den Schlag des Mahouts um des Knochens (Elfenbeins) willen vergossen wurde.



Derjenige, der mich für das erschlagen hat, was nicht ich bin (d.h. „wegen meiner Schönheit, die nicht mein wahres Ich ist“), weiß er nicht, dass mein Blut nicht schläft (nicht ungerächt ruhen wird)?

Heute liegt es auf mir und morgen auf ihm: wann wird das Blut eines solchen, wie ich es bin, so vergeudet?

Obwohl die Mauer einen langen Schatten wirft, kehrt der Schatten (endlich) zu ihr zurück.' [...]

## **Auszug aus: William Blake (1757-1827), Weissagungen der Unschuld.**

Immortal Poems of the English Language, ed. Oscar Williams, Pocket Books Inc.: Cardinal Edition, New York, 1953, S. 227-230.

[...]

Ein rotbrünstiges Rotkehlchen im Käfig  
Versetzt den ganzen Himmel in Aufruhr.

Ein Taubenhaus, gefüllt mit Tauben  
Erschüttert die Hölle in all ihren Regionen.

Ein Hund, am Tor seines Herrn verhungert  
Zeigt den Untergang des Staates an.

Ein Pferd, auf den Straße misshandelt,  
Ein Schrei nach Menschenblut zum Himmel.

Jeder Schrei des gejagten Hasen  
reißt eine Faser aus dem Hirn.

Die Feldlerche verwundet am Flügel,  
Ein Cherubim hört zu singen auf.

Der Wildhahn geschnappt und zum Kampfe gewappnet

Erschreckt die aufgehende Sonne.

Jedes Heulen von Wolf und Löwe  
Erweckt aus der Hölle eine Menschenseele.

Der wilde Hirsch, der hierhin und dorthin wandert, hält die menschliche Seele von der Sorge ab.

Das misshandelte Lamm bringt öffentlichen Zwist hervor,  
Und verzeiht doch dem Schlachter das Messer.

Die Fledermaus, die am Ende des Abends fliegt  
Hat das Gehirn verlassen, das nicht glauben will.

Die Eule, die in der Nacht ruft  
Spricht die Angst des Ungläubigen.

Wer den kleinen Zaunkönig verletzt  
Wird nie von den Menschen geliebt werden.

Wer den Ochsen zum Zorn getrieben hat  
Wird nie von Frauen geliebt werden.

Der übermütige Junge, der die Fliege tötet  
Wird die Feindschaft der Spinne spüren.

Wer den Käfergeist quält  
Webt eine Laube in endloser Nacht.

Die Raupe auf dem Blatt  
Erinnert dich an den Kummer deiner Mutter.

Töte nicht die Motte noch den Schmetterling, denn das Jüngste Gericht naht heran.

[...]

Impressum

## Edition Farangis, Usingen / Ts.

Edition Farangis  
Untergasse 7 / Marstallweg 8  
61250 Usingen / Taunus  
Deutschland  
mail@farangis.de  
Tel. + 49 6081 6 88 24 49  
www.farangis.de

Autor:innen: Pegi / Pegasus 1233 Freespeech; Gita Marta Yegane Arani (Tschördy / Palang LY)

Illustrationen/Illustrator:in: Pegi; Farangis; Palang

Herausgeber:innen: Gita Marta Yegane Arani; Edition Farangis

Erscheinungsdatum: April 2025

Kontakt Daten: [www.farangis.de](http://www.farangis.de)

Copyrights: Edition Farangis 2025



© Edition Farangis, Usingen / Taunus, 2025